

Den kindlichen Forschergeist nicht bremsen

Rita Messmer aus Düdingen hat drei Bücher zum Thema Kindererziehung veröffentlicht

Gleich nach der Geburt fängt bei einem Kind ein intensiver Lernprozess an. Die Buchautorin Rita Messmer ist überzeugt, dass die Eltern mit der heutigen Art von Betreuung ein Baby oft mehr behindern, als es in seiner Selbstständigkeit zu fördern und zu erziehen.

Von IMELDA RUFFREUX

«Die Natur hat es perfekt eingerichtet und einem kleinen Lebewesen alles zum Überleben mitgegeben. Der Lernprozess eines Kindes ist naturgegeben», erklärt die in Düdingen wohnhafte Rita Messmer. In ihrem Buch «Ihr Baby kann's» beschreibt sie, wie in der heutigen Gesellschaft und technisierten Welt die ursprünglichen und natürlichen Prozesse oft unterbunden werden. Anleitungen zum Umgang mit einem Kleinkind sind vielfach zwar gut gemeint, widersprechen aber der naturgegebenen Programmierung, ist Rita Messmer überzeugt.



«Schon in den ersten Lebensmonaten kann ein Kind zur Selbstständigkeit ermuntert werden»: Rita Messmer gibt regelmässig Erziehungskurse.

Der Lernprozess eines Kindes ist naturgegeben.

Sie vertritt die Meinung, dass im ersten Lebensjahr ein wichtiger Grundstock für das spätere Leben gelegt wird. Schon in den ersten Lebenswochen ist das Kind äusserst lernfähig und sollte deshalb gefördert werden. Wichtig dabei ist, dass es entsprechend stimuliert wird.

Dem Forschergeist nicht im Wege stehen

Geräusche, Stimmen, Klänge, Wärme und Kälte, Gerüche, Dunkelheit und Helligkeit, Bewegungen, aber auch

Zur Person

Rita Messmer-Studer hat im Universitätskinderhospital als kardiologische Assistentin gearbeitet und kam dabei oft mit frühgeborenen Kindern in Kontakt. In verschiedenen Weiterbildungen hat sie sich mit alternativen Behandlungsmethoden befasst. Rita Messmer ist Mutter von drei Kindern und lebt heute in Düdingen. Die Erwachsenenbilderin gibt regelmässig Kurse in Baby- und Kindermassage, Erziehung und Meditation, u.a. an der Migros-Klubschule Freiburg. *im*

rita.messmer@freesurf.ch, 026 493 01 85.

Gefühle des Getragenwerdens und des Geborgenseins gehören zu den ersten Eindrücken eines Neugeborenen und werden in seinem Gehirn gespeichert. Immer bewusster beginnt es seinen Forscher- und Untersuchergeist zu entwickeln, um mehr von der Welt zu verstehen und zu begreifen. Die Aufgabe der Eltern ist es, diesem Drang nicht im Wege zu stehen, sondern ihn zu fördern.

Rita Messmer ist überzeugt, dass zwischen Kind und Eltern schon von den ersten Lebensminuten an eine enge Wechselbeziehung besteht und eine gute Kommunikation äusserst wichtig ist. Wichtig sei, dass man die kleinen Zeichen richtig deutet, mit denen das Kleinkind seine Bedürfnisse intuitiv mitteilt. «Liebe ist der Boden der Erziehung, der elementarste Bestandteil», hält Rita Messmer fest, die in ihrem Buch dazu auffordert, den Säugling zum «Tragling» zu machen, das heisst, ihn so viel wie möglich herumzutragen.

Eigene Kinder als «Versuchskaninchen»

Rita Messmer hat die Entwicklung ihrer eigenen Kinder aufmerksam verfolgt und dabei versucht, die allgemein geltenden pädiatrischen Erziehungsvorstellungen kritisch zu hinterfragen. Gleichzeitig hat sie sich intensiv mit Literatur über den Umgang von Naturvölkern mit deren Kindern befasst und auch die Lehren der Pädagogin Maria Montessori studiert. Viele ihrer Beobachtungen haben sich auch in ihren Kursen zu Babymassage bestätigt.

Gerade was die so genannten Lernfenster (auch bekannt unter dem Begriff «sensible Phasen») betrifft, ist

Rita Messmer heute überzeugt, dass jedes Kind im Laufe seiner Entwicklung in eine Phase kommt, in der es bestimmte Fähigkeiten leichter erlernen kann als später.

Zum Beispiel der Umgang mit Gefahren im Haushalt: In den meisten Erziehungsratgebern wird den Eltern ans Herz gelegt, Treppen und Steckdosen zu sichern, Putzmittel und Medikamente wegzuschliessen, wenn das

Schon in den ersten Lebenswochen ist das Kind äusserst lernfähig.

Kind ins Krabbelalter kommt. Rita Messmer vertritt die Meinung, dass ein Kleinkind ab etwa drei bis vier Monaten durchaus lernen kann, mit diesen Gefahren umzugehen.

Dem Kind die Gefahren zeigen

Ihnen etwas vorzuenthalten, reizt sie höchstens noch, in einem unbeaufsichtigten Moment doch noch auf Entdeckungstour zu gehen. «Gefahren gehören zum täglichen Leben», sagt die Autorin. Das heisst nicht einfach das Kind den Gefahren zu überlassen, sondern es ist entscheidend den Sinn und Zweck einer sensiblen Phase zu verstehen. Die sensible Phase der Gefahrenerkennung beginnt, wenn sich

das Kind anfängt im Raum zu bewegen und erreicht ihre volle Grösse mit dem Krabbelalter. Das Kind wird jetzt laufend mit den sich entsprechend seinem Alter bietenden Gefahren konfrontiert und stimuliert.

Es ist für das Baby sehr viel leichter durch Sinnesreize die nötigen Vernetzungen im Gehirn zu machen, als durch reine Erklärungen. So sticht man beispielsweise mit einer Gabel leicht auf sein Händchen oder seinen Arm, um ihm die Gefahr, die von der Gabel ausgeht, zu zeigen. Wobei es nicht erstaunen sollte, wenn das Baby nachher die Gabel mit der nötigen Sorgfalt zum Mund führt, um mit diesem noch mehr «Daten» für sein Gehirn zu sammeln.

Bild: Charles Ellena

Eine andere so genannte sensible Phase betrifft das selbständige Essen. Mit jedem Mal, da ein Kind versucht, selbst einen Löffel in die Hand zu nehmen, lernt es, Kleckereien auf Kleckern, Tisch und Boden gehören anfangs dazu, sind Teil dieser Entwicklung – jedoch schnell vorbei.

Liebe ist der Boden der Erziehung, der elementarste Bestandteil.

Rita Messmer beschreibt in ihrem Buch auch die Entwicklungsphasen «Kriechen und Gehen», zeigt auf, wie viel Babys verstehen, wie ihre Körpersprache zu deuten ist und wie wichtig Berührungen sind.

Dem Instinkt folgen

«Diese sensiblen Phasen können bei jedem Kind stimuliert werden. Jedes

Kind öffnet sich den Eltern», erklärt die Autorin im Gespräch mit den FN. Die Eltern müssen nur hervorbringen, was die Natur bereitgestellt hat. Sie will mit ihren Büchern Eltern ermuntern, ihrem Instinkt zu folgen und ein feines Gespür für die Entwicklung des Kindes zu erlangen.

Hindernisse und Fallen stellen da bei oftmals die eigenen Erziehungsmuster, die jeder in sich trägt. Sie zu erkennen und zu durchschauen ist der erste Schritt, nicht die gleichen Fehler zu machen, die man als Kind bei den eigenen Eltern selbst nicht gemacht hat.

Vortrag von Rita Messmer «Wie Erziehung gelingen kann» (dt. mit franz. Übersetzung) 12. April, 18 bis 20 Uhr, Klubschule Freiburg weitere Infos: 026 347 40 60

Gewalt und Lernen

In zwei weiteren Büchern befasst sich Rita Messmer mit dem Thema, wie Eltern ihre Kinder zum Lernen animieren und wie sie sie zu achtsamen Menschen erziehen können.

«Mit kleinen Kindern lernen lernen» heisst das Buch von Rita Messmer, in dem sie den Eltern das Lernverhalten von Kindern erklärt. Sie gibt Tipps, wie die Sinne stimuliert, die Sprachentwicklung gefördert werden kann und wie kleine Kinder lesen lernen. Aber auch Probleme in der Schule, Leistungsdruck und die Selbstverantwortung für das Lernen werden angesprochen. Die Autorin vertritt dabei

die Meinung, dass die Eltern die Intelligenz und die Lernfähigkeit von Kindern gezielt steigern können.

Im Buch «Zu stark für die Gewalt», das im Paulusverlag Freiburg erschienen ist, geht die Autorin auf die ethisch-moralische Entwicklungsstufen eines Kindes ein. Eltern können ihre Kinder dazu anleiten, zu verantwortungsbewussten Personen heranzuwachsen, welche anderen Menschen mit Ehrfurcht und Achtung begegnen. Damit will Rita Messmer einen Beitrag leisten gegen die zunehmende Gewalt unter Jugendlichen. Themen sind unter anderem Grenzen setzen, Gehorsam, Bestrafung und Verantwortung übertragen. *im*